

Rating kurz notiert

Frankreichs Banken fällt Hellas auf die Füße

Griechenland bereitet den Kapitalmärkten weiterhin Sorge. Einerseits kommen die Reformen im Land langsamer voran als angekündigt und erwartet, sodass möglicherweise internationale Kredite nicht ausgezahlt werden (können). Andererseits rutscht die hellenische Volkswirtschaft immer stärker in die Rezession. Das wiederum belastet auch die Finanzierer griechischer Unternehmen.

Zu den größten ausländischen Kapitalgebern im Land gehören französische Banken. Deren Abschreibungsbedarf auf Engagements in Hellas steigt folglich, was wiederum Moody's hinsichtlich der Bonität einiger französischer Banken beunruhigt. Bereits am 15. Juni dieses Jahres hatte die Ratingagentur angekündigt, die großen französischen Banken Credit Agricole, BNP Paribas und Societé Générale wegen ihres hohen Hellas-Anteils im Portfolio zu überprüfen. Jetzt wurden die Ratings angepasst.

So hat Moody's Investors Service zum einen das Bank Financial Strength Rating (BFSR) des Credit Agricole SA (CASA) um eine Stufe (notch) von „C plus“ auf „C“ abgesenkt und zum anderen das langfristige Debt and Deposit Rating von „Aa1“ um eine Stufe auf „Aa2“ herabgestuft. Die Agentur vermutet, dass dem Kreditinstitut aus dem hohen Griechenland-Anteil im Aktivportfolio ein Nachteil in der Refinanzierung erwachsen kann.

Außerdem beobachtet Moody's weiterhin die Societé Générale SA hinsichtlich möglicher Herabsetzungen des Bank Financial Strength Ratings, das aktuell noch bei „C plus“ liegt, und des Baseline Credit Assessment von derzeit „A2“. Bereits gesenkt wurde das Debt and Deposit Rating um eine Stufe von „Aa2“ auf „Aa3“. Zudem ist der Ausblick des langfristigen Debt Ratings „negativ“.

Darüber hinaus setzt Moody's die Überprüfung des Bank Financial Strength Rating (BFSR) und des langfristigen Debt and Deposit Ratings der BNP Paribas (BNPP) hinsichtlich einer möglichen Herabstufung fort. Aktuell beurteilt die Ratingagentur das BFSR mit „B minus“ und das langfristige Debt and Deposit Rating mit „Aa2“. Die Ratingagentur ist allerdings überzeugt, dass die Überprü-

fung allenfalls zu einer Absenkung des Ratings um eine Stufe führen wird.

Finanzstärke der LBBW nur noch „D plus“

Nachdem das Finanzstärkerating (standalone bank financial strength rating – BFSR) der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), Stuttgart, bereits einen „negativen“ Ausblick hatte, senkte Moody's jetzt die Note von „C minus“ auf „D plus“ und stellte den Ausblick wieder auf „stabil“. Die Herabstufung wird einerseits mit dem politischen Willen, Banken in Not nicht allein mit Steuergeldern zu stützen, sondern auch private Gläubiger an der Sanierung der Kreditinstitute zu beteiligen, begründet. Andererseits sieht Moody's Unsicherheiten an den Bond- und CDS-Märkten, die größer als erwartet seien. Das wiederum könnte dazu führen, dass die Bank länger als geplant für ihre Restrukturierung braucht. In der Folge überprüft die Ratingagentur auch die „Aa2“-Note im Senior Unsecured Debt and Deposit Rating und die „Baa1“-Bewertung im Senior Subordinated Debt Rating hinsichtlich einer möglichen Absenkung.

„AAA“ für Schweizer Covered Bonds

Auch nach dem aktualisierten Kriterienkatalog des „Covered Bonds Counterparty Criteria“ von Fitch werden die Covered-Bond-Programme der Schweizer Banken Credit Suisse und UBS von der Agentur weiterhin mit „AAA“ benotet. Beiden Covered Bonds liegen ausschließlich auf Schweizer Franken lautende Wohnungsbaufinanzierungen zugrunde. Allerdings hat die UBS ihre Covered Bonds in Euro begeben, während die Credit Suisse sowohl auf Euro als auch auf US-Dollar lautende gedeckte Schuldverschreibungen ausgegeben hat.

Die UBS wird von Fitch langfristig mit „A plus“ und „stabilem“ Ausblick sowie kurzfristig mit „F1 plus“ beurteilt. Die zweite Komponente des Ratings, der Diskontinuitätsfaktor (D-Factor) stieg derweil von 21,9 auf 25,4 Prozent, was jedoch ohne Auswirkungen auf das Rating der Covered Bonds bleibt. Die Credit Suisse ist langfristig mit „AA minus“ und

„stabilem“ Ausblick bewertet, kurzfristig hat sie ebenfalls ein „F1 plus“. Auch im Falle dieser Bank setzte Fitch den D-Factor herauf von 21,0 auf 24,4 Prozent.

S&P nimmt Tatort UBS unter die Lupe

Nachdem die UBS AG bekannt gab, dass sie infolge ungenehmigter Transaktionen eines ihrer Londoner Händler schätzungsweise zwei Milliarden Euro verloren hat, prüft jetzt Standard & Poor's, ob das langfristige Counterparty Credit Rating der Schweizer Großbank von „A plus“ möglicherweise herabgestuft werden muss. Gleichzeitig werden die Ratings der Tochtergesellschaften UBS Ltd., UBS Bank (Canada), UBS Securities LLC und UBS Loan Finance LLC sowie das kurzfristige Counterparty Credit Rating der UBS Bank USA auf „Credit Watch negative“ gesetzt. Das Ergebnis der Ratingprüfung könnte auch Auswirkungen auf die indirekten hybriden Kapitalmarktinstrumente, die von der UBS AG garantiert werden, haben.

Italien fällt auf „A“

Am Sparwillen der italienischen Regierung hegt die Ratingagentur Standard & Poor's erhebliche Zweifel. So senkte die Ratingagentur am 20. September den Daumen und stufte die Kreditwürdigkeit des Landes von „A plus“ auf „A“ herunter. Doch damit nicht genug: Die Bonitätsanalysten belassen den Ausblick auf „negativ“, sodass die Gefahr weiterer Ratinganpassungen nach unten akut bleibt. Für die Märkte kam dieses Urteil unerwartet und zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, denn es verstärkte die ohnehin schon virulente Nervosität. Überrascht waren auch die politischen Entscheidungsträger in der drittgrößten Volkswirtschaft der Eurozone. Dabei trauen die Anleger der italienischen Regierung in Sachen Schuldenabbau wenig zu. Aktuell belaufen sich die Außenstände auf 1,9 Billionen Euro beziehungsweise 120 Prozent der Wirtschaftsleistung des Landes. Nach der Ratinganpassung schossen die Renditen von 10-jährigen Bonds nach Angaben der Nord-LB um fast 15 Basispunkte auf bis zu 5,73 Prozent. Auch Moody's überprüft das Rating Italiens.